

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1853

9.1.1853 (No. 8)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 9. Januar.

N. S.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1853.

□ Patriotismus und Revolution.

Der von uns im gestrigen Artikel besprochene Auffass bringt den Patriotismus auch in nähere Beziehungen zur Revolution; er sei das Schlagwort gewesen, das den französischen Staat im Jahr 1789 umgewälzt, den König auf den Thron geführt, und Alles, was in der Welt bisher für Recht, Sitte und Religion gegolten, in sich aufgezehrt und vernichtet habe. Ebenso werden die Bewegungen des Jahres 1848 lediglich auf Rechnung des falschen Patriotismus ausgesetzt. Wir müssen uns auch gegen diese Auffassungen erklären; auch sie vermischen sehr verschiedenartige Dinge: die Bestrebungen, die sich auf die innern Verhältnisse der Staaten beziehen, und jene, welche die Beziehungen und die Stellung nach außen zum Gegenstand haben. Der Patriotismus hat es nun nicht mit jenen zu thun, sondern mit diesen; sein Streben ist vor Allem die Wahrung der nationalen Freiheit und Selbstständigkeit nach außen, andern Nationen gegenüber.

Der Patriotismus im eigentlichen Sinn des Wortes kann daher nicht die Quelle der ersten französischen Revolution genannt werden. Bei ihr handelte es sich ursprünglich gar nicht von den Verhältnissen nach außen, sondern von der Umgestaltung des Staats im Innern. Nicht der falsche Patriotismus, sondern der falsche Freiheitsbegriff war es, der den Staat umwälzte und jene blutigen Gräueltaten herbeiführte. Erst als der äußere Krieg begann, ward der Patriotismus angerufen, und allerdings trat er dann auch, aber erst dann, in Verbindung mit politischen Ideen. Wie wenig aber Patriotismus und innere Politik in notwendigem Zusammenhang stehen, das beweist der Umstand, daß in Frankreich alle politischen Parteien, selbst die sich feindlichsten, von den Republikanern aller Farben bis zu den Absolutisten, in dem Patriotismus doch einen gemeinsamen Mittelpunkt haben, der sie vereinigt, sobald es gilt, für die Ehre und die Freiheit nach außen zu kämpfen. Brähe heute ein Krieg aus, so würden die, dem bermaligen Kaiser der Franzosen als die entschiedensten politischen Gegner eben nicht befreundeten, verbannten Generale keinen Augenblick anstehen, in den Dienst zurückzutreten, wie sie selbst erklärt haben.

Wollte Gott, es wäre auch in Deutschland so immer gewesen, daß alle partikularen Interessen geschwiegen hätten, wo die äußere Sicherheit des Reichs bedroht war. Wir hätten dann manche schöne Provinz nicht verloren. Aber wie wenig der Patriotismus in den Zeiten der revolutionären Bewegung Deutschlands den Charakter derselben bildete, das beweist ja leider die Thatsache, daß gerade die deutschen Revolutionäre alle ihre Hoffnungen auf die Einmischung und den Beistand des Auslandes richteten. Für eine deutsche Nationalität haben diese Leute nicht geschwärmt; die Träger der nationalen Richtung standen auf anderer Seite und waren für jene der Gegenstand des Hasses wie des Spottes. Dem Sozialismus und Kommunismus ist es um die nationalen Güter nur so weit zu thun, daß er sich daran theilt, und der Bauh und die Gurgel einen Genuß davon haben. Die höheren idealen Güter der Nationalität sind kein Gegenstand seines Strebens, denn es geht ihm der Sinn und das Verständnis dafür ab. Wo das einzelne Ich in seiner Befonderung sich zum Mittelpunkt alles Denkens und Handelns macht, da schwindet der Sinn für ein Allgemeines, und für die Ehre, als Glied eines großen Ganzen seine Bestimmung zu erfüllen. Der Spruch des Dichters:

Immer strebe zum Ganzen, und kannst Du selber kein Ganzes sein, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes Dich an.

dieser Spruch ist die Devise jedes nationalen patriotischen Strebens; er war wahrlich nicht die unserer Revolutionäre, die das Ich vom allgemeinen Verband loslösen, und es nicht bloß seiner Pflicht gegen den Fürsten, sondern auch der gegen das Vaterland zu entbinden strebten. So waren sie Hochverräther und Landesverräther zugleich, während der wahre Patriotismus gerade in der Liebe zu Fürst und Vaterland seine Hauptwurzeln hat.

Aber hat nicht in Italien und Ungarn der Patriotismus zum Deckmantel der Revolution gedient? Wir haben nie zu denen gehört, welche die Aufstände in den genannten Ländern für gerechtfertigt oder auch nur für nützlich in deutschen Interesse gehalten haben. Der Kaiser von Oesterreich war rechtmäßiger Regent von Ungarn, wie vom lombardisch-venetianischen Königreich, wie von Böhmen. Nie, seit dem Untergang des Römischen Reichs, war Italien ein einheitlicher Staat, selbst unter den Römern theilweis nur Provinz und Bestandtheil des Reichs, nicht lebendiges Glied des Staats. Nicht einmal in Form eines Staatenbundes war je eine Einheitsform dargestellt, wie das in Deutschland doch der Fall ist. Die nationale Bewegung in Italien hatte daher selbst die historische Berechtigung nicht im vollen Sinn des Wortes anzusprechen. Dazu kam, daß das österreichische Italien in seiner Nationalität ganz ungefährdet und in materieller Beziehung das best- und mischverwaltete Land Italiens war. Die nationale Aufwallung hatte dort daher keinen festen Mittelpunkt; sie war ein Verbrechen und ein Fehler zugleich. Ähnliches gilt von Ungarn. Hier war der Kaiser durch Erbrecht seit Jahrhunderten der legitime

König des Landes, in dem die Ungarn selbst nur die Minderheit der Bevölkerung bilden, und ihre Nationalität den andern Gleichberechtigten gegenüber in einer diese beeinträchtigenden Weise geltend machen wollten. Der Aufstand der Ungarn war daher auch nur eine unberechtigte Aufwallung, eben so gegen die andern Bewohner des Landes, als gegen den König gerichtet. Auch er war weder rechtlich, noch politisch gerechtfertigt.

So viel ist aus alle Dem klar, daß man sich wohl hüten muß, alle revolutionären Bewegungen unserer Tage mit dem Patriotismus in Verbindung bringen zu wollen, und namentlich soll man nicht den Deutschen einreden, daß für sie die Vaterlandsliebe an gewisse, früher berührte Bedingungen gebunden sei. Wir Deutsche bilden eine nationale Einheit, wenn auch eine partikularen gegliederte; sie hat selbst ihren äußern Ausdruck in dem Deutschen Bunde, der doch wohl mehr sein soll, als Deutschland in den Handbüchern der Geographie eine Stelle zu sichern. Der Patriotismus des Deutschen kann aber recht wohl bestehen mit der Treue gegen den einzelnen Landesherren. Die nationale Selbstständigkeit und den Sinn dafür zu pflegen, das ist, wie die Pflicht, so das wohlverstandene Interesse von Fürsten und Völkern. Nur die Selbstständigkeit des Ganzen verbürgt die der Theile; die Fürsten haben für ihre unabhängige Stellung, die Völker für ihre wahre Freiheit nur in dem Wohle und der Freiheit des Ganzen eine Gewähr. Eintracht der Fürsten unter sich und der Fürsten mit ihren Völkern, das ist die Bedingung des Heils für Beide, und gleiche Liebe zum Ganzen die gleiche Pflicht, wie das gleiche Interesse.

Wir wollen daher dem Patriotismus, der in Fürst und Vaterland allein seine Wahrheit hat, sein Recht nicht verkümmern; er ist unser bester Schild gegen die Zerrbilder kosmopolitischer Humanitätsideen, die nur zu oft das Haupt der Medusa sind, an dem das Leben der Menschheit erstarrt.

Deutschland.

* **Karlsruhe**, 7. Jan. Die heute ausgegebene Nr. 20 des Verordnungsblattes des Gr. Kriegsministeriums vom 31. v. M. enthält folgende Dienstnachrichten: Durch allerhöchste Befehle Nr. 140 vom 31. Dez. 1852 wurde dem bisher im Hofdienst gehaltenen Oberleutnant von der Suite der Reiterei, v. Schilling, nachdem derselbe in den Ruhestand versetzt worden, bewilligt, die Uniform der Suite seiner früheren Waffe wieder anzulegen; Nr. 141 vom 31. Dez. v. J. wurde Oberleutnant Dienger von der Pionnierkompanie — unter Befassung seiner Funktion als Lehrer des Kadettenkorps — zur Leitung der trigonometrischen Berechnungen für die Katastervermessung dem Ministerium der Finanzen zur Disposition gestellt; Nr. 142 vom 31. Dez. v. J. wurde Stabskapitän Lubberger wegen Anstellung bei der Katastervermessung aus dem Armeekorps entlassen.

Ferner Verleihe der Dienstausszeichnung für Unteroffiziere und Soldaten, und zwar die 1. Kl. einmal und die 3. Kl. dreimal.

Endlich Ministerialverfügung vom 29. Dez. v. J., worin die Verfügung des Gr. Kriegsministeriums vom 29. Dez. 1851, die Annahme der Einseher, welche durch Vermittlung des Kriegsministeriums einzustehen wünschen, betreffend, bis auf Weiteres in Kraft bleibt. Es sind daher diejenigen Leute, welche am 1. April 1853 ihre Dienstzeit beendigen und durch Vermittlung des Kriegsministeriums wieder einzustehen wünschen, insofern sie den bestehenden Bestimmungen gemäß als Einseher zugelassen werden können, bis zum 1. Febr. 1853 zur Aufnahme in die Einseherliste des Gr. Kriegsministeriums in Antrag zu bringen.

* **Freiburg**, 7. Jan. Heute Nachmittag wurde der am 4. v. versorbene pensionirte Major Holz mit allen seinen Rang entsprechenden militärischen Ehren begraben. Er hat sein Lebensalter auf 47 Jahre gebracht.

* **Aus dem Seckreise**, 6. Jan. Aus leicht begreiflichen Gründen verfolgt man hier die raschen Fortschritte, die das Eisenbahnwesen bei unsern schweizerischen Nachbarn macht, mit der größten Aufmerksamkeit. Je mehr dasselbe sich ausbildet und je rascher es seiner Verwirklichung entgegengeht, desto mehr werden die Aussehen bedroht, die wir auf Herstellung der rechts-rheinischen Bahn hatten, deren Errichtung eine Lebensfrage für uns bleibt. Folgt die Ausführung der schweizerischen Bahnbauten in entsprechendem Verhältnis ihrer Projektirung und Beschließung nach, so könnten wir es in nicht ferner Zeit erleben, daß die Bahn von Basel bis Norkschach mit einer Seitenbahn nach Schaffhausen daselbst, und wir wären am ganzen badischen Oberrhein nicht bloß bei Seite geschoben, sondern sogar unser eigener Verkehr würde zum Theil nach der Schweiz gezogen. Es ist zwar schwer zu sagen, wie hier geholfen werden soll, denn die Schwierigkeiten, die der Erbauung einer Eisenbahn am Oberrhein im Wege standen, sind bei der jetzigen Sachlage eher größer als geringer geworden; nichtsdestoweniger leben wir der Hoffnung, daß die Gefahr die Bahnkraft nur stabil werde, und sind überzeugt, daß auch unsere um das Wohl aller Staatsangehörigen so sehr besorgte Regierung diesem wichtigen Landesinteresse fortwährend ihre volle Aufmerksamkeit widmet.

Auch wir erfreuen uns fortwährend der auffallendsten Bitterungsmilde, die eine Menge Pflanzen, und sogar mitunter Kirchbäume zur Blüthe treibt. Die Dorfchronik wird viel Interessantes in dieser Beziehung in ihre Hefte einregistriren. Möchte nur kein böser Nachwinter der vorläufigen Vegetation Schaden bereiten.

© **Stuttgart**, 7. Jan. Die Vorberatungen der an die Stände zu bringenden Gesetze sind jetzt beim k. Geheimenrathe in raschem Zuge, indem hiefür drei Doppelsitzungen in jeder Woche angelegt sind. Der Gesetzentwurf hinsichtlich der Ausschanksabgaben von Wein- und Obstmost soll, wie wir hören, gestern dem ständischen Ausschusse zugefertigt worden sein. Als wahrscheinliche Zeit der Wiederberufung der Stände wird jetzt die Mitte des Monats Februar bezeichnet; doch läßt sich Dies vorerst noch nicht verbürgen. Vorgefunden wurde die Tänzerin Dona Devita Diva ihr Gastspiel. Sie hat einen Beifall gefunden, wie es hier selten vorgekommen ist.

Nach dem vor kurzem ausgegebenen 40. Jahresbericht der würtemb. Bibelanstalt wurden im Laufe des Jahres 1851/52 unentgeltlich abgegeben 2001 Bibeln, 569 Neue Testamente, zu niedrigen Preisen 2833 Bibeln und 4656 Testamente. Außerdem wurden zu vollen Preisen verkauft 4708 Bibeln und 6951 Neue Testamente. Seit dem Beginn der Anstalt wurden verbreitet 623,515 Exemplare der Bibel und des Neuen Testaments.

Einer der kläglichen württembergischen Gemeindepolizeistellen sind dieser Tage zwei Hauptgauer, die wegen Raubmords zu 20jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt und auf dem Transporte nach dem Zuchthaus zu Gotteszell ihr zur Beherbergung über Nacht übergeben waren, einschläft. Einer derselben wurde indeß von der Gendarmerie vorgefunden wieder abgefaßt und hieher geliefert, von wo er heute früh wohlverwahrt nach Gotteszell weiter gebracht wurde. Von dem andern ist bis jetzt keine Spur. Es erinnert Dies in der Interesse der öffentlichen Sicherheit wiederholt an den schon mehr ausgesprochenen Wunsch, es möchte die gesammte Polizei des Landes in die Hände des Staats übergehen und dieser solche einem wohl organisirten Körper übertragen.

Nach dem „Heil. T. Bl.“ hat Sr. Maj. der König dem Dichter Dr. Justinus Kerner einen jährlichen Gehalt von 500 fl. ausgesetzt.

* **München**, 6. Jan. Hr. v. d. Pfordten hat die Erlaubnis erhalten, das ihm vom König von Sachsen verliehene Großkreuz des sächsischen Verdienstordens annehmen und tragen zu dürfen.

Von Montalembert's „katholischen Interessen im 19. Jahrhundert“ sind zwei der drei erschienenen deutschen Uebersetzungen wegen einer Bayern betreffenden Stelle mit Beschlag belegt worden, nämlich die in Schaffhausen und die in Tübingen herausgegebenen Uebersetzungen. Die dritte, von Prof. Schmitz in Regensburg, hatte diese Stelle wohlweislich weggelassen und passirte so.

Zu Ehren des Professors v. Liebig wird am 16. im „Bayrischen Hof“ ein glänzendes Festmahl stattfinden. Flotow's neue Oper „Indra“, die kürzlich in Wien mit so vielem Beifall aufgeführt wurde, wird bereits am k. Hoftheater dahier einstudirt.

* **Frankfurt**, 6. Jan. (Fr. P. J.) In der am letzten Montag abgehaltenen Sitzung des Bundestags wurde der vom königl. preussischen Bundestags-Gesandten vorgelegte Entwurf einer Antwort auf die Anzeige der Thronbesteigung des Kaisers Ludwig Napoleon mit Stimmenmehrheit angenommen. Die betreffende Notifikation dürfte schon Tags darauf dem Marquis v. Tallenay zugefertigt worden sein.

* **Hannover**. In Hannover nehmen die Wahlen zur Ständeversammlung geräuschlos Fortgang. Niemand kümmert sich viel um die bei dieser Gelegenheit erscheinenden Parteischriften. Die Städte's bleibt eben so unbeachtet, als die vor einigen Tagen ausgegebene ritterschaftliche Gegenschrift.

* **Solstein**. Der „Allgemeinen Zeitung“ wird aus Kiel folgendes mitgetheilt: Der Hr. v. A. zu L. hatte sich in der Stadt Schleswig ein großes Haus von dem Grafen M. gekauft, nachdem der Letztere gezwungen worden war, Schleswig zu verlassen. Er hatte dieses Gebäude für seinen Winteraufenthalt bestimmt und ließ es dekoriren, als ihm plötzlich von Polizei wegen eröffnet ward, er möge das Haus in allen Zimmern grün dekoriren lassen, da man gewilligt sei, ein Krankenhaus für die Augenkranken der dänischen Armee daraus zu machen. Hr. v. A., nicht wenig erstaunt, erwiedert, daß er nicht beabsichtige, sein Haus ohne Weiteres zu einem Augenhospital herzugeben, und daß er demgemäß in seinen Arbeiten ruhig fortfahren werde. Da erscheinend ein bestimmter Befehl, das Haus sofort zu dem bezeichneten Zweck zu übergeben. Jetzt wird Hr. v. A. über diesen Eingriff unmutig, und um zu beweisen, wer denn am Ende Herr im Hause sei, läßt er einen Meister mit zehn Gesellen kommen und befehlt, das ganze Haus niederzureißen. In welchem Staat wäre das Erstere von ihm verlangt, das Zweite ihm verwehrt worden? Als aber die Maurerleute Hand ans Werk gelegt haben und mit der Hälfte fertig sind, schickt die Polizei eine Abtheilung dänischer Dragoner, welche

